

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Freiburger Urkundenbuch**

Texte

**Hefele, Friedrich**

**Freiburg i.Br., 1951**

118 - 1291 Oktober 31: Gertrud, Witwe des Ritters Johannes von Tußlingen, und ihre Söhne Rüdiger, Kirchherr von Auggen, Johannes und Walter verkaufen an das Magdalenenkloster zu Freiburg ihren Hof ...

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

criminalium auctoritate dei omnipotentis et beatorum apostolorum eius Petri et Pauli meritis confisi misericorditer relaxamus presentibus perpetuo valituris. Et nobis commissa auctoritate vicaria pauperibus domus prelibate indulgenciam undecumque et a quibuscumque collatam nostri sigilli<sup>b</sup> munimine duximus roborandam. Datum in Friburg anno<sup>c</sup> dominice incarnationis M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>LXXXI<sup>o</sup> III<sup>o</sup> kalendas septembris.

118

1291 Oktober 31

Gertrud, Witwe des Ritters Johannes von Tußlingen, und ihre Söhne Rüdiger, Kirchherr von Auggen, Johannes und Walter verkaufen an das Magdalenenkloster zu Freiburg ihren Hof daneben um 60 Mark Silber.

Or. (Schrift verblaßt) Stadtarchiv: XVI Aq (Reuerinnen). Siegel an Leinenstreifen: 1. (stark besch.) Stadtsiegel IV; 2. (besch.) spitzoval (33/23). Auf einem Baum zwei schnäbelnde Tauben, unten l. ein Marder. ☒ S' · RVDIGERI . . . . IR; 3. (besch.) schildförmig (35/27). Im Schild ein achtspeichiges Rad. ☒ S' · IOH̄IS · DE · TVISLINGEN<sup>a</sup> · MILITIS ·. Am 2. Siegel hängt ein Pergamentstück mit der späteren Aufschrift (16. Jh.): Dise brief sagen alle von unserer sliffen oder des Kemppffen garten und von unserem hoffmeyer. Rückvermerke: a) (gleichz.): Diser brief seit von unserem hof und garten doran gegen unserem closter über; b) (1521): So man jetz zalt XVe und XXI, ist der kaufbrief XXX und IIC jar alt; c) (16. Jh.): Weist uf dem garten noch daran stossen [?], wann die mülen mit dem andern geheus in<sup>b</sup> der bach jetz erst zuo garten gemacht sein worden.

Wilhelm Corp.altd.OU. 2, 666 n. 1481. — Lichtbild der Urkunde samt Siegeln Schauinsland 40, 87.

Geschrieben mit Linierung von derselben Hand wie n. 138, wohl Herstellung von dritter Hand. Schrift stellenweise stark abgerieben. Leinenstreifen und Wachs gleich, was auf Herstellung von gleicher Hand schließen läßt.

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir fro Gerdrut hern Johanneses von Tvselingen eines ritters seligen<sup>1</sup> wirtinne von Friburg unde Rüdiger kilchherre von Ovghein<sup>2</sup>, Johannes ein ritter unde Walther gebrüdere ir sune, das wir han verköfet der priolin unde der semenunge der frowen von sante Marien Magdalenen bi Friburg in Brisgöwe únsern hof, der an irme closter lit allernehiste, unde swas darzú höret, umbe sehzig march lötiges silbers geweges ze Friburg. Unde verjehen wir, das wir desselben silbers genzekliche von inen sin gewert. Uñ han wir inen denselben hof uñ swas darzú höret,

117 b sigḡli im Or. c vor anno 2 Punkte

118 a das erste I über dem V b oder an

<sup>1</sup> Er war Bürger zu Neuenburg gewesen und hatte dort am 17. Okt. 1289 seine vormals den Grafen von Froburg gehörigen Güter zu Auggen samt Kirchensatz um 81 Mark Silber an das Stift Beromünster verkauft. Th. v. Liebenau, Urkundenbuch des Stiftes Bero-Münster I, Stans 1906, S. 237 ff. n. 199. <sup>2</sup> Hier erstmals als Sohn des Ritters Johannes von Tußlingen bezeugt. In der Urkunde vom 17. Okt. 1289 (s. Note 1) steht er in der Zeugenreihe an erster Stelle.



ufgegeben lidig uñ lere an gerihte vor dem schultheizen ze Friburg. Uñ haben inen ðch denselben hof in ir gewalt geentw[ú]rtet<sup>c</sup>. Uñ han wir ðch in gelobet, desselben hoves ir wer ze sinde nach rehte. Wir han ðch gelobet uñ gelobon an disem briefe denselben kōf stete ze habende ane alle geverde vúr úns uñ fúr alle úns erben uñ niemer dawider ze komende noch ze tünde mit worten<sup>5</sup> noch mit werken noch mit dekeinen dingen, damit der kōf gekrenket möhte werden. Haran, da dirre kōf beschach, daran was her Burchart der lúpriester von Hustat, her Gōtfrit von Slezstat der burgermeister ze Friburg<sup>3, 4</sup>, her Dieterich von Túselingen, her Johannes Kŵcheli, her Johannes von Munzingen des von Merdingen brúder rittere, her Burchart der Turner, her Rüdolf Wollebe,<sup>10</sup> her Heinrich Wollebe uñ Cúnrat der Kōlherre<sup>5</sup> unde ander erber lúte genúge. Harúber ze einem urkúnde geben wir inen disen brief mit der stette ze Friburg unde mit únsern Rúdegeres uñ Johanneses ingesigeln besigelt. Wir Gōtfrit von Slezstat der burgermeister unde die fier unde zwenzeg der rat ze Friburg durch bette der vogenanten vorn<sup>d</sup> Gerdrude uñ ir súnne<sup>e</sup> han der stette ze Friburg<sup>15</sup> ingesigel an disen brief gehenket. Dirre brief wart gegeben<sup>7</sup>, do man zalte von gottez gebúrte zwelfhundert eins uñ núnzeg jar, an alre heiligen abende.

*Abt Heinrich von St. Blasien bestimmt, daß von den Gütern des Klosters Sitzenkirch ein Pfund Pfennige, womit die von Heinrich, weiland Rektor der Kirche*<sup>20</sup>

118 <sup>c</sup> -wr- im Or. mit ' über dem w <sup>d</sup> sic in der Bedeutung von Frau

<sup>3</sup> Erste Nennung des Freiburger Bürgermeisters. P. P. Albert hat im Jahre 1912 die Behauptung aufgestellt (Schauinsland 40, 51), schon vorher sei zum 19. März 1291 „der Zilige“, den er irrtümlich für einen Angehörigen des Geschlechtes von Tußlingen hielt, als Bürgermeister bezeugt. Als Fritz Geiges dem widersprach,<sup>25</sup> suchte Albert seine Behauptung durch Schreiben vom 13. Februar 1913 mit einem urkundlichen Beleg aus Innsbruck zu stützen, der folgenden Wortlaut hatte: „1291 an dem nehsten mentage nach sant Gregorien tage in der vasten. Dietrich von Tusselingen der Schultheiß, Ziligo der Burgermeister und die 24 zu Freiburg genehmigen die Vergabung eines Hauses und Gesesses in Obrenlindun an den Prae-<sup>30</sup>ceptor der Anthoniter im Bistum Konstanz zu einer Niederlassung fuer die Bruder S. Anthonienordens“ (Schauinsland 40, 80). Albert behauptete, diese Urkunde im Juni 1911 im Staatsarchiv in Innsbruck notiert zu haben. Als er bei seinem nächsten Aufenthalt in Innsbruck die Urkunde zur Abschriftnahme verlangt habe, sei sie ihm nebst zwei anderen Stücken als „deest“ bezeichnet worden (a. a. O.). Darauf<sup>35</sup> hat Geiges mit guten Gründen das Albertsche Regest angezweifelt, ja als Fälschung bezeichnet (a. a. O., S. 81f. und Schauinsland 51/53, 66). Ein Widerspruch hiergegen ist bis heute nicht erfolgt. Ich selbst konnte in Innsbruck bei meinen Nachforschungen für das Freiburger Urkundenbuch nichts ausfindig machen, was auf die Existenz jener Urkunde hinweisen würde. <sup>4</sup> Hier erscheint der Bürger-<sup>40</sup>meister wohl nur als Zeuge vor Gericht, wohl ein Zeichen, daß er anfänglich mit Gerichtssachen nichts zu tun hatte. <sup>5</sup> Diese Namensform ist für die Bedeutung der Namen Koler und Kolman von Belang. Vgl. Geiges Schauinsland 47/50, 39 ff. <sup>6</sup> Die Besiegelung durch die Stadt erfolgte also nicht auf Bitten des Käufers, sondern der Verkäufer, und zwar wohl deshalb, weil sie als Bürger<sup>45</sup> von Freiburg dazu verpflichtet waren. Vgl. Th. Mayer-Edenhauser, Das Recht der Liegenschaftsübereignung in Freiburg, S. 58 f. <sup>7</sup> Es ist also zwischen dem Verkauf, der Übergabe und der Ausstellung der Urkunde zu unterscheiden, die aber wohl gleichzeitig stattfanden.